Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

14 (9.1.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 14. **Karlsruhe, Dienstag, 9. Januar 1900.** **Abendblatt**

Das Aufblühen von Kiautschou.

Die Aufgabe, die sich die deutsche Regierung bei der Besitzergreifung von Kiautschou gestellt hat, war eine dreifache: einen bisher fehlenden maritimen Stützpunkt für die deutsche Seewehr in Ostasien zu schaffen; dem deutschen Gewerbefleiß eine sichere Zuflucht und ein von deutscher Macht behütetes Thor für den Handelsverkehr nach China zu eröffnen, und drittens an der chinesischen Küste ein Handelsemporium zu schaffen, das mit allen seinen Schiffahrts- und Handelseinrichtungen und gesundheitlich die Konkurrenz mit den alten Hafenstädten an der chinesischen Seeküste aufzunehmen vermöchte. Mit besonderer Spannung hat man daher den Denkschriften entgegengesehen, die, wie im verflossenen Jahre, auch diesmal dem Reichstage zugegangen sind, und die Ergebnisse der bisherigen Arbeit, im letzten Bericht über das Jahr vom Oktober 1898 bis 1899, schildern.

Wenn man diesen jetzt vorliegenden Bericht unbefangen liest, kann man nur zu dem einen Urteil kommen, daß schon die bisherige Arbeit über Erwarten große Erfolge gezeitigt, und daß die Leitung der auswärtigen Politik eine glückliche Hand bewiesen, als sie dort die deutsche Flagge hißte. Das einzige minder erfreuliche Kapitel sind die sanitären Verhältnisse, die bisher noch sehr viel zu wünschen übrig lassen. Was eben in Menschenaltern versündigt ist, kann in wenigen Jahren nicht gut gemacht werden. Die Chinesen hatten den ganzen Wald von den Höhen um Tsingtau heruntergeschlagen; die Brunnen waren im allerschlechtesten Zustande, der rissige Boden ließ die Abwässer bis zum Grundwasser durch, und an Sauberkeit war die chinesische Bevölkerung nicht gewöhnt. So war Kiautschou ein Nährboden für Malaria und Darmtyphus, und aus Schantung wurde dazu als unwillkommener Gast der Flecktyphus eingeschleppt. Das Gouvernement hat zunächst die Chinesenstadt samt ihrer Unsauberkeit, die oberhalb von Tsingtau auf der Höhe lag, seitwärts ins Thal geschoben, die Höhen aufgeforstet, die Zuwanderer aus dem Hinterland unter Kontrolle genommen und eine Wasserleitung angefangen. Zum Schluß des verflossenen Jahres bereits hatten sich die Gesundheitsverhältnisse wieder besser gestaltet, und obwohl kürzlich eingetroffenen Meldungen zufolge der Gouverneur und die verschiedenen Beamten und Offiziere wiederholt gesundheitlich zu leiden hatten, warnt der Bericht „nachdrücklich vor übertriebenen Besorgnissen über die Entwickelung der gesundheitlichen Verhältnisse". Unter Hinweis auf die Erfahrungen, die beispielsweise England in Honkong gemacht, wird daran festgehalten, daß wenn erst die sanitären Einrichtungen getroffen sind, deren sich jede deutsche Kreisstadt erfreut, Kiautschou alle Aussicht hat, der gesundeste Platz an der ostasiatischen Küste zu werden.

Die Verwaltung hat vor allen Dingen Zweierlei festgehalten: die Kolonie zu möglichster Selbständigkeit in der Verwaltung heranzuziehen und dem Hafen von Tsingtau und dem gesamten deutschen Schutzgebiet einen strengen Freihafencharakter und zugleich die Vorteile eines chinesischen Vertragshafens zu wahren. Vorsichtig ist in den verschiedensten Zweigen des Gemeinwesens in dem verflossenen Jahre die Selbstverwaltung entwickelt worden. Infolge einer Vereinbarung mit der chinesischen Regierung hat Tsingtau ein chinesisches Zollamt erhalten. „Frei von Zoll legt hier der Kaufmann seine Lager fremder Waren hin, die er aus der Heimat bezieht; frei von Zoll werden hier andererseits aus dem Innern die Bergwerksprodukte, Steinkohlen, Eisen und Erze eingehen; ohne Küstenzoll können hier Rohprodukte aus den chinesischen Häfen, Baumwolle, Seidenkokons, Häute, Wolle u. s. w. eingeführt werden. Lebensmittel aus dem Innern, deren Ausfuhr sonst Beschränkungen unterliegt, sowie die zahlreichen anderen Produkte, die zum täglichen Bedarfe der Bevölkerung Tsingtaus heranzuschaffen sind, kommen hier ohne Zollbelastung zum Verbrauche."

Für die gewerbliche Entwickelung der Kolonien nach dem Hinterlande sind bereits die Grundlagen gelegt. Wie in den anderen Küstenorten zieht die Verwaltung chinesische Geschäftsleute heran. Ein großer Teil der angesehenen deutschen Chinafirmen hat sich bereits in der Kolonie niedergelassen. Neun Postagenturen hat die chinesische Regierung in Verbindung mit der Kolonie in Schantung eingerichtet. Weiter sind nach Begründung der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft im Juni 1899, die über ein Grundkapital von 54 Mill. Mark verfügt, die Vorarbeiten für die Bahn in Angriff genommen, die zunächst nach der Hauptstadt der Provinz Schantung führen soll. Bisher ist eine Lieferung an Oberbaumaterial im Gewichte von 85 000 Tons und im Werte von etwa 200 Mill. M. an deutsche Werke bereits vergeben; die erste Lieferung im Gewichte von 1200 Tons schwimmt zur Zeit auf deutschen Dampfern nach Ostasien. Eine verständige Rechtspflege und Verwaltung berücksichtigt dabei sorgsam die chinesischen Gewohnheiten. Für die Schul- und Missionsthätigkeit drei deutscher und einer amerikanischen Missionsgesellschaft ist unter Aufrechterhaltung strenger Parität freier Spielraum geschaffen. Schulen und Kapellen werden errichtet; die Dienstgebäude sind fertig; die private Bauthätigkeit blüht; es wird gepflanzt, geackert, am Hafen gepeilt und gelothet, für Kanalisation, Straßenbeleuchtung und Telephonverbindungen gesorgt und den geistigen Bedürfnissen weiterhin durch Anlage einer Bibliothek, eines Museums und durch bakteriologische, meteorologische und astronomische Arbeiten Rechnung getragen. Das Ergebnis des Jahres schildert ein Gouvernementsbericht vom 17. Oktober, der als Anlage der Denkschrift beigefügt ist, dahin:

„Die ganze Landzunge, auf der die neue breitstraßige Europäerstadt entsteht, wie auch die wachsende Chinesenstadt an der Bucht gleichen einem wimmelnden Ameisenhaufen. Weit an der Bucht ziehen sich die Anlagen der Firma, welche die Hafenbauarbeiten für das Gouvernement ausführt, herauf. Die früher so kahl aussehende Hafeninsel ist mit Schuppen und Kosthäusern übersäet. Zahlreiche Dschunken segeln auf und ab und schütten den steinigen Grund des Hafendammes. Im entstehenden Hafen verraten Pinassen und ein qualmender Bagger den regen Fortgang der Arbeit. Der früher menschenleere Strand, an dem bei der Einnahme des Platzes lediglich ein paar Schifferkähne aufgezogen lagen, ist mit seinen vielen Masten und schweren Schiffslasten ein Bild blühender Thätigkeit. Hoch aufgetürmt liegen hier die Schienen und die Schwellen, Maschinenteile und Geräte in geschichteten Haufen; dazwischen läuft die Bahn in großen Bogen bis an die weit entfernten Berge, um dort das Material für die Quaibauten zu holen. Oben auf halber Höhe des Bismarckberges sind tausende von Kubikmetern Steine aufgesetzt; in langen Reihen sitzen und stehen hier die Steinbrecher am Arbeitsplatze, tiefe Sprenglöcher in das harte Gestein meißelnd, deren Füllungen sich täglich zu einer bestimmten Stunde in langer Kanonade entladen. Ein anderer Steinbruch ist von einer deutschen Firma am Iltisberg in Betrieb genommen, eine elektrische Förderbahn rollt die glasharten Quadern von dort an die Küste. Die ersten Lose der Schantungbahn sind bereits in der Ausführung begriffen, hohe Bahndämme sind in der Ebene am Gestade gelagert, der Brückenbau beginnt. Zwei große Ringöfen neuester Einrichtung werden durch deutsche Firmen geschaffen, unweit am Strande ragt kugelförmig ein moderner Kalkbrennofen hervor. Alle diese Einrichtungen beschleunigen den Fortschritt; man versteht es kaum noch, daß Ziegelsteine und Kalk vor nicht allzulanger Zeit aus Schanghai bezogen werden konnten."

Das Gesamturteil der Denkschrift geht dahin: Eine sorgsame Beobachtung der wirtschaftlichen Entwickelung des Gebiets muß künftig lehren, wie sich weitere Einnahmequellen für die Kolonie erschließen lassen, ohne einen Druck auf Handel und Gewerbe auszuüben und namentlich ohne die Höhe der Auflagen in den älteren chinesischen Handelsplätzen zu erreichen. Für die nächste Zeit wird der Reichszuschuß noch die wesentliche finanzielle Grundlage der Schutzgebietsverwaltung bilden müssen und wird seinen Ausgleich nur mittelbar in den Vorteilen für den deutschen Handel und die deutsche Industrie finden. Für die spätere Zukunft aber muß das Ziel im Auge behalten werden, das Kiautschougebiet auch finanziell auf eigene Füße zu stellen. Diese Forderung ist vom Standpunkte des Mutterlandes zu erheben; sie liegt aber auch im eigensten Interesse der aufstrebenden deutschen Handelskolonie selbst, für deren gesamte Entwickelung das Endziel heißen muß: Selbstverwaltung auf Grundlage der Selbsterhaltung.

Der südafrikanische Krieg.

Die Schlacht bei Grashan am Modderflusse.

Im Feldlager am Modderflusse, 30. Nov. 1899.

Ich sende Ihnen erst heute meinen brieflichen Bericht über die Schlacht vom Donnerstag, nachdem ich Ihnen die Hauptmomente derselben noch an demselben Abend gekabelt, weil ich inzwischen eine eingehende Besichtigung des Schlachtfeldes vornehmen und meine Mitteilungen in allen ihren Details sorgfältig feststellen und kontrollieren wollte.

Der Kampf begann mit einem Vorpostengefecht um 1/2 6 Uhr morgens, den 28. Nov., und dauerte fast ununterbrochen bis 1 1/2 Stunden nach Sonnenuntergang, wo der kommandierende General zum Rückzuge blasen ließ. Der Kampf war als Ganzes wie in allen seinen einzelnen Phasen für uns eine schwere Enttäuschung. Wir hatten keine Ahnung, daß wir das Hauptkorps des Feindes überhaupt vor uns hatten, selbst Lord Methuen bemerkte noch bei Beginn des Angriffs zu seiner Umgebung, er erwarte nur ein leichtes Vorpostengefecht mit höchstens 1000 Buren und gedenke um 8 Uhr früh in Modder-River seine Leute ruhen und abkochen zu lassen. Wir kannten weder die Stärke des Feindes noch hatten wir die leiseste Ahnung von der Lage und der Natur seiner Stellungen. Da der General lediglich ein leichtes Scharmützel erwartete, ließ er den Leuten nicht einmal ihre Rationen zuteilen. Das Resultat davon war, daß diese einen vollen Tag mit leerem Magen (sie hatten seit 24 Stunden absolut nichts genossen), dem vernichtendsten Feuer ausgesetzt waren und dabei unter einer sengenden Sonne auf glühendem, steinigem Boden kämpfen mußten, ohne auch nur einen Tropfen Wasser zu erhalten. Jeder Versuch, im Laufe des Tages Wasserkarren an die Front zu bringen, scheiterte, da die Tiere sofort unter dem Kugelhagel fielen.

Lord Methuen selbst mußte bald nach Beginn des Kampfes seinen Irrtum persönlich büßen. Ich bemerkte plötzlich auf unserer Linken ein reiterloses Pferd, an dessen Sattel ein blutiger Degen hing und das durch seine Schönheit auffiel. Ich ließ das Tier einfangen, dessen Sattelzeug blutüberströmt war. Als ich den Degen aus der Scheide zog, las ich darauf „Methuen von Chapman." Der General war verwundet, wenn auch nicht schwer, und ich sah ihn den ganzen Tag nicht. Er hatte sich unter sein Zelt bringen und verbinden lassen und leitete von dort aus den Kampf. Dieser wütete rasch auf der ganzen Linie. Unsere Feldgeschütze erwiesen sich als viel zu schwach und erreichten die eigentlichen Stellungen des Feindes garnicht. Unsere Kanoniere wußten überhaupt nicht während des ersten Teils des Tages, wo sie den Gegner zu suchen hatten und vermuteten ihn in den Gebäuden der Stadt respektive auf der mitten im Flusse liegenden Insel, welche von leichten Gebäuden besetzt war. Diese wurden vollständig zu Sieben durchlöchert, während die Positionen der Buren vollständig versteckt und geradezu uneinnehmbar waren. Sie lagen hinter Schützengräben welche, selbst vollständig versteckt, sich über drei Kilometer lang auf dem diesseitigen, südlichen Ufer des Rietflusses hinstreckten. Hinter dieser ihrer ersten Schutzlinie sank das Terrain gegen den Fluß hin ab und zwar so stark, daß sie, völlig ungesehen von uns, hinter diesem Höhenzuge entlang sich mit ihrer Artillerie, ihren Wagen und Munitionskarren ganz ungestört frei bewegen konnten und ohne irgendwie unser Feuer fürchten zu müssen, die Verbindung zwischen ihren einzelnen Schützengräben einerseits und ihrer Hauptposition auf dem nördlichen Ufer des Rietflusses andererseits aufrecht erhalten konnten. Zu diesem Zwecke hatten sie überdies eine große Anzahl Flöße und Boote auf dem Flusse, welche Mannschaften und Munition fortwährend hin und herführten, ohne daß wir auch nur eine Ahnung von deren Existenz hatten. Jenseits des Flusses stieg das Ufer zu etwa der doppelten Höhe der diesseitigen Uferböschung, aber einige hundert Meter vom Flußufer entfernt. Auf dieser Bodenerhöhung hatte Kommandant Cronje seine Artillerie postiert, welche so das ganze Gefechtsfeld beherrschte. Unsere Marinegeschütze allein erwiesen sich als brauchbar, aber selbst ihre Bomben und Shrapnells explodierten, wie jetzt festgestellt, zu nur höchstens einem Drittel. Die Buren stellten ihr schweres Geschützfeuer erst gegen 4 Uhr nachmittags ein, wie wir glaubten, weil wir sie zum Schweigen gebracht, thatsächlich aber nur, weil dasselbe gegenstandslos geworden war und ihre Schützengräben allein fertig werden konnten. Als ich am folgenden Tage das Schlachtfeld abging, fand ich, daß die Stellungen der Buren-Artillerie von unseren Kugeln überhaupt nicht berührt waren. (Folgt eine genaue Beschreibung der Stellungen und der Angriffs-Formation der britischen Truppen, welche bereits bekannt sind.) Beide Versuche der Garden, den Rietfluß zu überschreiten, scheiterten. Das war auf der Rechten. Die letzten Worte General Wauchopes (der gegen seine Ueberzeugung mit der Hochländerbrigade zum Frontangriff vorgeschickt wurde und an der Spitze seiner Brigade fiel, die auf eine Entfernung von 300 Yards vom Kreuzfeuer der Buren zermalmt wurde) waren: „Um Gotteswillen Leute, tadelt mich dieserhalb nicht!" Die dichte Aufeinanderfolge der Frontangriffe gegen den unsichtbaren, sicher verschanzten Feind hatte die Truppen ganz mutlos gemacht. Auf der Linken gelang es einer Abteilung Northumberland Fusiliers der 9. Brigade, hinter einem vorspringenden Hügel, warscheinlich ungesehen, über den Fluß zu kommen, kaum aber war das geschehen, als sie von einem vernichtenden Feuer empfangen und gezwungen wurden, Deckung zu nehmen. Damit war auch hier jede Aussicht eines Erfolges beseitigt und es nun klar, daß wir uns vor einer uneinnehmbaren Stellung des Feindes befanden. Wunderbar bleibt angesichts der allgemeinen Situation nur, daß unsere Verluste nicht weit größer waren. Der

Feuilleton.

* **Unter der Maske eines Dragonerleutnants** und unter nach Bedarf gewechselten aristokratischen Namen hat ein Hochstapler, wie sich erst jetzt nach Ausstellung der Quartalsrechnungen herausstellt, im alten Jahre eine ganze Anzahl von Berliner Geschäfts- und Geldleuten arg gebrandschatzt. Der Schwindler hatte sich einige Zeit am Schiffbauerdamm unter dem Namen eines Freiherrn v. Bülow und später in einem feinen Pensionat in der Mohrenstraße als Leutnant v. Heimburg eingemietet und die Miete stets pünktlich beglichen. Von den Geschäftsleuten, die er mit seinen Aufträgen beehrte, bevorzugte er die Hoflieferanten, weil diese meist erst nach Jahresschluß die Rechnung präsentieren. Ueber sein Treiben ist im einzelnen folgendes zu berichten:

Ende August v. J. erschien bei dem Hoflieferanten und Schneidermeister Kochanek, Unter den Linden 45, ein Herr in der Leutnantsuniform des 16. Lüneburgischen Dragonerregiments, der sich v. Heimburg nannte und angab, daß er nach Berlin zur Kriegsakademie abkommandiert sei. Er bestellte einen Gehrockanzug auf Seide zum Preise von 165 M., der innerhalb zwei Tagen zu liefern sei, da er ihn zu einer in Paris stattfindenden Beerdigung brauche. Seinen Namen trug er selbst in das Maßbuch ein. Auf Befragen erklärte er, daß er durch den Rittmeister v. Bülow von den Wandsbecker Husaren auf die Firma aufmerksam gemacht sei und seine früheren Civilkleider von der Hoflieferantenfirma H. Stübber in Düsseldorf bezogen habe. Die Bestellung wurde rechtzeitig ausgeführt, als aber nach Neujahr die Rechnung einkassiert werden sollte, war der Herr Leutnant längst verschwunden. Vor seiner Abreise hat er es jedoch verstanden, sich auf das ausgiebigste zu equipieren. Täglich trafen in seiner Behausung die verschiedensten Gebrauchsgegenstände — Stiefel, Hüte, Schirme, Reisekoffer u. dgl. — ein, die sämtlich von ersten Firmen auf Credit entnommen waren. Auch die Hof-Hutfabrik von Borchert in der Friedrichstraße gehört zu den Geprellten. Am empfindlichsten wurde aber jedenfalls ein Geldmann aus der Marienburger Straße durch den Gauner geschädigt, da er mit 5000 M. das Nachsehen hat. Der angebliche Herr v. H. machte dem Geldverleiher gegenüber geltend, daß er die Summe zur Begleichung von Spielschulden innerhalb 24 Stunden haben müsse, da er andernfalls gezwungen sei, sein Ehrenwort zu brechen, was die Vernichtung seiner Existenz zur Folge habe. Er erhielt darauf auch das Geld gegen einen Dreimonatswechsel, der jetzt fällig ist, aber nicht präsentiert werden kann. Jedenfalls hat der Schwindler noch weitere Wechsel in Umlauf gesetzt. Um sich Gelder zu verschaffen, fälschte er Empfehlungsschreiben von einem Leutnant v. Bülow. Thatsächlich steht nun im 16. Dragoner-Regiment ein Leutnant v. Heimburg. Dieser ist aber von kleiner, untersetzter Statur, während der angebliche v. H. eine große, schlanke Figur von 1,80 m besitzt. Er hat schwarzes, nach oben gekämmtes Haar und dunkeln Schnurrbart. Sein Auftreten ist schneidig, gewandt und sicher.

* **Berliner und Pariser Feuerwehr.** Herr de Tolle, Kommandeur der Pariser Feuerwehr, der der Berliner Wehr kürzlich einen Besuch abgestattet und sich über deren Einrichtungen orientiert hat, ist an die Seine zurückgekehrt. Pariser Blätter schreiben hierzu: „Der Oberst ist entzückt von der Aufnahme, die er gefunden, erstaunt über die vortreffliche Organisation des Berliner Feuerlöschdienstes und sehr zufrieden mit den — französischen Feuerlöschgeräten, die den Vergleich mit den Löschgeräten anderer Großstädte nicht zu fürchten brauchen. Der Automobilismus findet bis jetzt in keinem anderen Lande als bei uns für den Feuerwehrdienst Verwendung, und die Vorteile, die dieser Fortschritt gewährt, sind bereits als so hervorragend anerkannt worden, daß Amerika, England und Deutschland beschlossen haben, unser Feuerlöschwesen, so weit es durch den Automobilismus beeinflußt wird, zu studieren." Daß die Pariser Löschgeräte vollkommen sind, ist im Interesse der Pariser sehr erfreulich. Auch ist von vornherein bekannt, daß auf dem Gebiete des Automobilismus in Frankreich für uns so manches zu lernen und zu beobachten ist, nicht nur so weit das Feuerlöschwesen in Betracht kommt. Immerhin wird Herr de Tolle nicht ohne Ergebnis Berlin besucht haben, wenn er auch den feuerpolizeilichen Einrichtungen der Reichshauptstadt sein Interesse zugewendet haben sollte. Daß der entsprechende Teil des öffentlichen Sicherheitsdienstes in Frankreich und in Paris verbesserungsfähig ist, hat sich seiner Zeit bei Gelegenheit der Katastrophe in der Rue Jean Goujon gezeigt.

* **Schwäbische Gemütlichkeit.** In der „Straßb. Post" erzählt Jemand: Wäre die Geschichte nicht aktenmäßig festgestellt, und wär's nicht mein leibhaftiger Vetter, dem's passierte, man sollte dieses Meisterstück schwäbischer Gemütlichkeit doch kaum für möglich halten! - Die Sache ist nämlich die: Sendet besagter Vetter am vergangenen Samstag mittag 2 Uhr von seinem Wohnsitz in E. aus einen „Expreßbrief" nach dem Städtchen A. bei L. In selbigem Brief, der regelrecht gegen 4 Uhr in den Händen des Empfängers sein mußte, bittet er diesen, ihm sofort Antwort zukommen zu lassen, die in diesem Falle anderen Morgen 8 Uhr dann in seinen Händen sein müsse. Der Morgen kommt, aber kein Brief. Es wird 10 Uhr, endlich gegen 1/2 11 kommt die ersehnte Antwort als Telegramm. Und das war so gegangen: Der Brief war ordnungsgemäß um 4 Uhr in A. angekommen. Grade an diesem Abend aber regnete es ziemlich stark, und der Herr Postmeister konnte im ganzen Gebäude keinen — Regenschirm für den Postboten auffinden. So ließ er denn den Brief ruhig liegen und gedachte ihn am anderen Morgen mit den gewöhnlichen Briefen austragen zu lassen. Unglücklicherweise aber verschlief sich auch noch der Postbote an diesem Sonntag morgen, und so kam's, daß ein Expreßbrief von E. nach A., der sonst drei Stunden braucht, diesesmal just einen Tag hierzu in Anspruch nahm. Der barmherzige Herr Postmeister hat die Sache selbst zu Protokoll gegeben, und dafür von unserer Generaldirektion als Zeichen besonderer Anerkennung ein Weihnachtsgeschenk erhalten, das er nicht unter den Christbaum legte.

* **Die sogenannte Sarah Bernhardt.** Der großen Nationalkünstlerin, deren Ruhm den Erdball erfüllt, ist ein unerhörtes Abenteuer passiert. Sie reiste letzthin mit ihrer Kammerfrau allein in einem Abteil erster Klasse und hatte ihren kleinen Hund mit sich genommen. In Bordeaux verlangte nun ein Kontrolleur von der Künstlerin, den Hund aus dem Wagen zu schaffen und nach dem für die reisenden Vierfüßler bestimmten Abteil zu bringen. Sarah Bernhardt weigerte sich durchaus, dieser beispiellos frechen Aufforderung nachzukommen und so mußte denn durch den herbeigeholten Oberkommissär des Bahnhofes Protokoll über den Vorfall aufgenommen werden. Das Amüsante oder vielmehr das Unerhörte kommt aber jetzt erst. Die Gerichtsbehörde, die mit der Verfolgung der Angelegenheit betraut ist, hat nämlich — wie es die Reglements im Musterlande der geheiligten Bureaukratie vorschreiben! — in Paris Auskünfte über die Delinquentin einholen lassen und zwar in folgender Form: 1) Ueber den Civilstand der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kampf wurde abgebrochen, einfach, weil unsere Leute sich nicht mehr auf den Beinen zu halten vermochten und vor Hunger und Durst umfielen. Viele derselben — sie hatten seit Stunden auf dem Erdboden gelegen, waren abends nicht imstande, ins Lager zurückzugehen.

Der Verlust der Buren ist offenbar lächerlich gering gewesen; obwohl ich den ganzen nächsten Tag das Schlachtfeld sorgfältig abgegangen und alle ihre Schützengräben und Stellungen auf das eingehendste besichtigt, konnte ich nur 18 Burenleichen zählen; über die Zahl ihrer Verwundeten vermag ich nicht das Geringste anzugeben. Das Burenhospital war von mehreren Shrapnelles getroffen. Weshalb Kommandant Cronje während der Nacht seine Stellungen aufgab und sich gegen Spytfontein zurückzog, ist uns allen hier unerklärlich, vorausgesetzt, daß dieser Rückzug nicht lediglich bestimmt ist, uns in eine Falle zu locken; so wenig Ahnung wir davon hatten, daß die Buren uns hier am Rietflusse und der Modder in solch starken Stellungen erwarteten, so bekannt ist es, daß die Höhen von Spytfontein, welche zwischen uns und Kimberley liegen, außerordentlich stark von ihnen befestigt sind. Die Buren selbst behaupten, ihre Stellung sei uneinnehmbar.

Baden und Nachbarländer.

S. **Dossenheim** a. d. Bergstraße, 8. Jan. Am verflossenen Freitag Abend versammelten sich auf ergangene Einladung die meisten hiesigen Ortseinwohner auf dem Rathaus, um einen Vortrag des Herrn Verwalters Pabst hier über Einführung und Einrichtung des elektrischen Lichtes anzuhören. Da wir im hiesigen Porphyrsteinbruche eine sehr große und vielkräftige Dampfmaschine aufgestellt haben, welche ohnedem das ganze Jahr in Thätigkeit ist, so stellt sich für die hiesige Einwohnerschaft die elektrische Beleuchtung nicht teuer. Die ganze Anlage soll zwischen 20- und 30 000 M. zu stehen kommen. Von der Gemeinde würde dann, ähnlich wie bei der Wasserleitung, die elektrische Zuleitung bis an die Hausgrenze gemacht werden; die Hauseinrichtung, die sich ungefähr auf 15 M. stellen soll, hat jeder Hausbesitzer selbst zu tragen. Für 1 Flamme im Wohnzimmer mit 10—16 Kerzenstärken soll für das ganze Jahr 8 M. und für die Küche etwa 4 M. bezahlt werden. Soll dasselbe etwa außerdem noch im Keller, Speicher, Stall u. dgl. angebracht werden, so stellt sich dasselbe entsprechend billiger. Hoffentlich schließen sich dem äußerst günstigen und überaus billigen Unternehmen recht viele Einwohner an. Selbstverständlich werden sämtliche Ortsstraßen mit elektrischem Lichte beleuchtet.

Querbach bei Kehl, 8. Jan. In vergangener Nacht wurde bei einer hiesigen Witwe auf freche Weise eingebrochen. Der Thäter, ein junger Bursche, wegen gleichen Vergehen schon mit Gefängnis bestraft, ist bereits verhaftet. Seit Jahresfrist ist hier nun schon das dritte Mal eingebrochen worden. Möchte doch die Gendarmerie etwas häufiger, namentlich Sonntag abend unsern Ort besuchen!

c. **Lörrach**, 7. Jan. Die hiesige Stadtgemeinde petitioniert bekanntlich schon seit längerer Zeit um Einstellung von Mitteln ins Budget für ein neues Bahnhofgebäude. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen ist, wie aus der Verbescheidung der Petitionen des letzten Landtags hervorgeht, mit der Prüfung der Frage, auf welche Weise eine den Verkehrsbedürfnissen am besten entsprechende Umgestaltung des Lörracher Bahnhofs vorzunehmen sein wird, noch nicht zum Abschluß gekommen. Da nicht die Erstellung eines neuen Bahnhofgebäudes, sondern gleichzeitig eine völlige Umänderung der Bahnhofanlage in Betracht gezogen werden muß, konnten die Arbeiten wegen der großen Schwierigkeiten, die die eingeschlossene Lage des Bahnhofs für die erforderliche Erweiterung der Anlagen darbietet, noch nicht so weit gefördert werden, daß noch im neuen Eisenbahnbaubudget Mittel eingestellt werden konnten.

Ψ **Straßburg**, 8. Jan. Anläßlich des Eisenbahnunglückes auf dem Bahnhof in Bischweiler ist bis jetzt wenig von den Passagieren des auf den Güterzug auffahrenden D-Zuges die Rede gewesen. Glücklicherweise hat sich bekanntlich die erste Hiobspost, daß außer den verunglückten Beamten zwei Passagiere der Katastrophe zum Opfer gefallen seien, nicht bestätigt, indessen ist es nach einem heutigen Berichte des „Elsässer“ nicht ohne zahlreiche Blessuren und Kontusionen unter den Reisenden abgegangen. Nach diesem Berichte war der Wagen dritter Klasse von Hagenau ab geradezu überfüllt. Als nun in Bischweiler der Zusammenstoß geschah, die Insassen des Wagens die Köpfe zusammenstießen und von den von den Regalen herabfallenden Koffern und sonstigen Gepäckstücken verwundet wurden, entstand in dem Wagen ein entsetzliches Durcheinander. Weil der Wagen direkt hinter dem umgefallenen und brennenden Gepäckwagen stand, konnte der Ausgang nach jener Seite hin nicht benützt werden. In ihrer Todesangst drängten alle Reisenden nach dem schmalen Ausgangspförtchen auf der entgegengesetzten Seite. Manche versuchten durch die Fenster das Freie zu gewinnen; aber da sich diese nur schwer öffnen lassen, so zertrümmerten sie die Scheiben und verletzten sich an den Glasstücken im Gesicht und an den Händen. Da erschien zum Glücke am Eingange ein Schaffner, der forderte mit lauter Stimme die drängende Schar auf, ohne Besorgniß durch die schmale Thür herauszukommen, da für die Reisenden hier keine Gefahr sei. Der besonnenen Haltung des Mannes gelang es, die Thüre frei zu machen, sodaß alle den Wagen, einer nach dem andern, verlassen konnten. — Nach dieser Schilderung kann man nur mit Entsetzen daran denken, was geschehen wäre, wenn auch dieser Wagen mit seinen zwei schmalen Thüren umgefallen und in Brand geraten wäre. Von sämtlichen Insassen hätte dann kaum ein einziger gerettet werden können und das Unglück hätte einen fürchterlichen Umfang angenommen. Für den Fall einer Katastrophe sind jedenfalls die Zu- und Ausgänge der D-Wagen höchst unpraktisch, und das traurige Ereignis in Bischweiler dürfte vielleicht den Gedanken an eine Abänderung dieses sehr gefährlichen Thürensystems anregen.

□ **Speyer**, 8. Jan. Das Debut der klerikal-sozialistischen Mehrheit im hiesigen Stadtrat strafte gleich die von ihr ausgestreute Behauptung Lügen, daß man die Stadtverwaltung ohne politische oder konfessionelle Sonderrücksicht unparteiisch führen werde. In seiner ersten Sitzung hatte sich nämlich der neugewählte Stadtrat mit der Bildung der verschiedenen Kommissionen zu befassen. Für die wichtige Hospital- und Waisenhauskommission waren den Verhältnissen entsprechend 2 Klerikale, 2 Sozialisten und 2 protestantische Angehörige der nationalliberalen Partei vorgeschlagen. Aber das Centrum erklärte, eine protestantisches Kommissionsmitglied genüge vollkommen. Und die Mehrheit schloß sich diesem Antrage an, obwohl mit Recht ins Feld geführt wurde, daß von den vielen Stiftungen und Schenkungen für das Hospital und das Waisenhaus die meisten von hiesigen protestantischen Familien herrührten. So bethätigt in der Praxis das Centrum die Parität, welche es in der Presse und in Versammlungen so gerne hervorkehrt.

* **Kleine Mitteilungen.** In Mannheim im Hoftheater stürzte Sonntag abend am Schluß des zweiten Aufzuges der „Ingwelde“ die Opernsängerin Frau Rocke-Heindl so unglücklich von der Tragbahre, daß die Vorstellung des Werkes abgebrochen werden mußte. Die Sängerin hatte sich den Arm aus der Pfanne gefallen; ihr Befinden ist heute verhältnismäßig gut. — In Orschweier entstand in einem Krämerladen Feuer, welches in kurzer Zeit das ganze Anwesen niederlegte. Das Vieh konnte, während die meisten Fahrnisse verbrannten, gerettet werden. Der Schaden soll etwa 7000 M. betragen. Bezüglich der Entstehung des Brandes konnte noch nichts festgestellt werden; es wird Fahrlässigkeit vermutet. — Großes Aufsehen erregte in Staufen die vorgestern durch die Gendarmerie erfolgte Festnahme des prakt. Arztes Dr. G. daselbst. Dieselbe soll lt. „Brsg. Ztg.“ auf Anordnung des Großh. Untersuchungsrichters von Freiburg, welcher dahier anwesend war und Erhebungen vorgenommen, erfolgt sein. Wie verlautet, soll es sich um Vergehen gegen das keimende Leben handeln. Ob und inwiefern sich der Verdacht bezw. die umlaufenden Gerüchte bestätigen, wird die eingeleitete Untersuchung wohl festzustellen vermögen. — Eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete das ausgedehnte Hofgut des Oekonomen Weith in Contwig (Pfalz) vollständig. Große Futtervorräte und sämtliches Betriebsinventar sind verbrannt. Der bedeutende Viehstand wurde mit großer Mühe gerettet. Der Schaden ist enorm. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Luccheni, wurde, nachdem er 12 Monate in Einzelhaft verbracht, gemäß den Bestimmungen des Schweizer Gesetzes in allgemeine Haft übergeführt und einer Werkstätte zugeteilt. Auf eine vorhergegangene Anfrage des Genfer Regierungspräsidenten antwortete der Bundespräsident, man müsse vorläufig für Luccheni die Bestimmungen des Gesetzes walten lassen, bei dem leisesten Vergehen jedoch ihn wieder in die Einzelzelle bringen.

Progressive Besteuerung des Umsatzes der Warenhäuser.

⊕ **Karlsruhe**, 9. Jan.

Auf der am 22. Oktober d. J. im Rathaussaal zu Baden-Baden stattgehabten Landesausschußsitzung des Verbandes badischer Gewerbevereine, an welcher 13 000 Mitglieder durch 100 Delegierte vertreten waren, stand folgender Antrag des Pfalzgaues zur Tagesordnung:

„Es möge der Vorort in Bälde eine Eingabe an die Großherzogliche Regierung und an die beiden Kammern der Landstände richten, worin die Notwendigkeit einer progressiven Besteuerung des Umsatzes der Warenhäuser begründet wird.“

Dieser Antrag wurde durch den Gewerbeverein Mannheim unter Hinweis auf die vielen Klagen der interessierten Kreise kurz motiviert und von der Versammlung einstimmig beschlossen, der Großh. Regierung und den beiden Kammern des Landtages eine Resolution in Form einer Petition einzureichen, die sich im Wortlaut mit der vom Verbande der deutschen Gewerbevereine in Köln gefaßten deckt und welche lautet:

„Die Landesversammlung des Verbandes badischer Gewerbevereine stellt fest, daß die Ausbreitung der Warenbazare weitere Fortschritte gemacht hat, daß dadurch die Gefahr der Aufsaugung zahlreicher, durchaus berechtigter Existenzen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes in bedenkliche Nähe gerückt ist und hält es für dringend geboten, dieser Gefahr so rasch als möglich entgegenzutreten.

Die Versammlung erachtet aus Gründen des Allgemeinwohles, insbesondere zur Erhaltung eines lebenskräftigen mittleren und kleinen Handwerker- und Gewerbestandes eine wirksame Besteuerung der Warenbazare für dringend geboten. Die Besteuerung soll einerseits einen gerechten Ausgleich schaffen und anderseits eine zu schnelle und maßlose Vergrößerung der Warenbazare thunlichst verhüten.

Als eine geeignete Form der Besteuerung empfiehlt die Versammlung die unverzügliche Einführung einer progressiv wirkenden Umsatzsteuer.“

Zu der Begründung wird angeführt, daß das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb gegen die unsauberen Praktiken gewisser Warenhäuser nicht ausreicht und insbesondere bei folgenden Gepflogenheiten versagt, die oft genug angewendet werden:

1. Gegen die Anlockung der Kundschaft durch Köderartikel, die mit Verlust verkauft werden;
2. Veranstaltung von Ausnahmeverkäufen an bestimmten Tagen anstelle der früheren Ausverkäufe;
3. Das Verschweigen von Beschaffenheit, Größe, Qualität und dergleichen bei auffallend billigen öffentlichen Angeboten;
4. Beteiligung der Käufer an Lotterielosen, Gewährung von Versicherungen ꝛc. ꝛc.

Zum Schluß richten die Petenten an die Großherzogliche Regierung und die beiden Kammern der Landstände die dringende Bitte, dem hohen Landtag einen Gesetzentwurf im Sinne der von uns im Eingange dieser Petition niedergelegten Resolution einzubringen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 9. Jan.

= **Graf Rhena** hat sich heute Vormittag 11.32 Uhr nach Leipzig zurückbegeben.

= **Falsches Gerücht.** Ein Soldat der 6. Kompagnie des hiesigen Leib-Grenadier-Regiment ist an Gehirnhautentzündung (Meningitis acuta) gestorben. Es ist unrichtig, daß der Mann an Genickstarre gestorben ist, wie der „Frankfurter Zeitung“ von hier aus gemeldet wurde. Die unrichtige Nachricht ist bereits in verschiedene, auch Karlsruher Blätter übergegangen und bedarf der Richtigstellung.

= **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich im 3. Stock der Hirschstraße Nr. 69 ereignet. Zwei Damen wurden, wie schon kurz gemeldet, gestern früh 8 Uhr bewußtlos aufgefunden. Es sind dies die 84jährige Witwe Reinhard und deren Schwester, die 75 Jahre alte Privatin Natalie Gaa. Beide Damen sind noch immer nicht wieder zum Bewußtsein gekommen und es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden. Besonders die ältere der beiden Damen, die schon längere Zeit kränklich ist, liegt im Zustande äußerster Schwäche darnieder. Das Unglück wird der Einatmung von Gasen zugeschrieben, die dem vernachlässigten und im Rohr verstopften Dauerbrandofen entwichen sind. Auch hält man es für möglich, daß die Damen durch entströmtes Leuchtgas betäubt wurden. Es bedurfte natürlich bei den altersschwachen Damen keiner so großen Einwirkung der Gase, um sie bewußtlos zu machen, wie dies bei kräftigen Personen der Fall gewesen wäre.

□ **Tödlicher Unglücksfall.** Am Sonntag, den 7. d. M., vormittags ½9 Uhr wollte die Frau eines in der Durlacherallee wohnhaften Kaufmanns ihr 11 Monate altes Kind in der Küche baden. Da sie noch etwas im Zimmer holen wollte, setzte sie das Kind auf den Tisch und gab dem Dienstmädchen den Auftrag, auf das Kind acht zu geben. Als das Mädchen einen Hafen mit kochendem Wasser vom Herd weggeholt hatte, sah es, daß das Kind vom Tisch zu fallen drohte. Das Mädchen versuchte nun mit der einen Hand das Kind zu erfassen, was jedoch nicht mehr gelang. Das Kind fiel zu Boden und der Hafen mit dem kochenden Wasser, den das Mädchen hielt, ergoß sich auf das Kind. Das Kind, welches am Unterkörper schwere Brandwunden erlitten hat, ist gestern abend ½9 Uhr gestorben.

▭ **Unglücksfall.** Gestern Nachmittag zwischen halb 3 und 3 Uhr stürzte ein in der Uhlandstr. wohnhafter 50 Jahre alter Taglöhner beim Abhauen eines Astes im hiesigen Tiergarten etwa 8 m hoch von einer Leiter herunter, wobei er sich eine schwere Verletzung des rechten Unterarmes zuzog. Er wurde in einer Droschke in das städt. Krankenhaus verbracht.

□ **Polizeibericht.** Am 2. d. Mts. wurde einem in der Schwanenstraße wohnenden Tagelöhner aus unverschlossenem Schlafzimmer eine silberne Remontoiruhr im Werte von 22 M. entwendet. — Am 5. d. M. abends ½5 Uhr ist in der Wohnung eines Dieners in der Bernhardstraße ein Zimmerbrand ausgebrochen, welcher einen Gebäudeschaden von ca. 25 M. und einen unbedeutenden Mobiliarschaden verursachte.

Rechtspflege.

⁂ **Karlsruhe**, 8. Jan. (Schwurgericht.) Unter dem Vorsitze des Großh. Landgerichtsdirektors Weizel begannen heute vormittag 9 Uhr die Verhandlungen des Schwurgerichts für das 1. Quartal 1900. Nach Belehrung der Geschworenen und Bildung der Geschworenenbank wurde in die Verhandlung des 1. Falles der Tagesordnung eingetreten. Der 19 Jahre alte Säger Heinrich Konrad Ammann von Bretten war beschuldigt, am Abend des 13. Nov. in der Nähe von Bretten bei der Cigarrenfabrik den Versuch eines Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 177 R.-St.-G.-B an einer Frau aus Diedelsheim begangen zu haben. Die Verhandlung war geheim. Amman wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt; dabei wurde ihm die seit 14. Nov. 1899 erlittene Untersuchungshaft angerechnet. — Die Nachmittagssitzung war ebenfalls geheim. Dem ledigen Taglöhner Heinrich Selz aus Breisach, war die Begehung eines Sittlichkeitsverbrechens (§ 176¹ und ³ R.-St.-G.-B.) an einem 11jährigen Mädchen aus Haueneberstein am 19. Nov. v. J. auf der Straße Oos-Haueneberstein zur Last gelegt. Der Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und 5jährigem Ehrverlust verurteilt.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 9. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.). Wechsel Amsterdam 169.77, London 204.92, Paris 81.20, Wien 84.45, Ital. 75.70, Privatdisk. 5%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 97.95, 3% Deutsche Reichsanl. 88.35, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 97.95, 3½% Baden in Gulden 97.—, 3½% Baden in Mark 97.—, 3½% do. 96.80, 3% do. 1896 88.—, 5% Italiener 93.40, Oesterr. Goldrente 99.15, Oesterr. Silberrente 98.55, Oesterr. Lose von 1860 140.70, 4% Portug. —.—, Berliner Handelsgesellschaft 167.40, Darmstädter Bank 144.10, Deutsche Bank 207.20, Dresdener Bank 162.20, Badische Bank

---

sogenannten (nommée) Sarah Bernhardt; 2) Ueber die Moralität und die Existenzmittel dieser Frau (femme). — Dem mit der Antwort auf diese Fragen betrauten Polizeikommissär wird es nun wohl nicht besonders schwer gefallen sein, den unwissenden Richtern von Bordeaux die ausführlichsten Aufklärungen über die nommée Sarah Bernhardt zuteil werden zu lassen.

* **Italienische Parlamentarier.** Kürzlich saß ich, so erzählt ein Mitarbeiter der „Frkf. Ztg.“, mit einem jovialen alten Herrn in der Osteria zusammen, und wir sprachen von dem Gegensatz zwischen Nord und Süd. Er bemerkte u. a., daß Mailand die Schuld an allem Unglück Italiens trage, eine Thatsache, die auch schon Claudius Marcellus erkannt hatte, als er sagte, zwei Bäuche könne der Organismus Italien nicht vertragen, und ebenso ein Frankfurter Humanist Koch, der 1600 erklärte, Mailand müsse zerstört werden, falls Italien gedeihen sollte. Während der alte Herr also sprach, legte er in der Zerstreuung ein geblümtes Taschentuch und seine Tabakdose neben sich. Plötzlich lachte er auf. „Als ich in Palermo noch im Amte war,“ sagte er, „gehörte ich auch dem Provinziallandtage an. Eines Tages legte ich während einer Sitzung, gerade wie heute, mein Taschentuch — es war aber schlechter als dieses — und die Tabakdose neben mich, und gleich waren beide verschwunden. Da sehe ich, wie mein Nachbar Palizzolo (derselbe, der jetzt als Anstifter des Maffiamordes verhaftet ist) das Taschentuch rings herumzeigte und fragte, wer dieses verloren habe.“ — „Lieber Palizzolo,“ sagte ich, „das Taschentuch und auch die Dose wurden nicht verloren. Gieb beides nur wieder her!“ In der nächsten Pause hatte Palizzolo wiederum das Tuch genommen und zeigte es dem Präfekten. „Sehen Sie, Herr Präfekt, mit solchen Taschentüchern kommen die Leute zum Landtag.“ Ich nicht faul, entgegnete: „Herr Präfekt. Ich besitze zu Hause ein Dutzend seidener Tücher, die ich für 20 Lire das Stück in Smyrna erstanden habe, aber wenn ich in die Kammer gehe, werde ich mich hüten, die kostbaren Dinger mitzubringen!“

* **„Tit-Bits“ vom Kriege.** Englische Zeitungen veröffentlichen täglich eine ganze Serie von Auszügen aus den ihnen zur Verfügung gestellten Briefen, die der in Afrika kämpfende Tommy Atkins seinen Angehörigen in die Heimat sendet. Da heißt es in dem Schreiben eines Gemeinen vom 1. Schottischen Garde-Regiment unter Lord Methuen: „Ich hätte nicht geglaubt, daß ich noch einmal die Feder halten würde, um an Euch zu schreiben. Wir marschierten gestern plaudernd und scherzend einen Hügel hinauf, als wir mit einemmale von beiden Seiten attackiert wurden. Ich verzehrte gerade einen Zwieback und dachte an nichts schlimmes, da sausten uns plötzlich einige tausend Kugeln um den Kopf. Ent-
jetzt ließ ich mich flach auf den Boden fallen, der letzte Bissen blieb mir im Halse stecken. Drei Stunden hindurch lag ich unbeweglich, bis ich mir schon einbildete, ich sei wirklich tot. Gottlob, ich durfte mich unverletzt endlich erheben. Entschuldigt die Unsauberkeit dieses Papiers, aber ich habe mich seit zwei Wochen nicht mehr waschen können.“ Ein Unteroffizier von den 2. Northamptons diktierte seiner Pflegerin im Wynberg-Hospital: „Hier liege ich nun unfähig mich zu bewegen. Ich bin ganz und gar durchlöchert. Ein Schuß hat mir das linke Bein zerschmettert, eine Kugel durchbohrte den rechten Arm, eine andere das linke Handgelenk, eine vierte das rechte Ohr u. s. w. Immerhin bin ich noch froh, so davongekommen zu sein. Wenigstens erhält man hier vernünftiges Essen. Mit völlig leerem Magen habe ich bei Belmont und bei Graspan kämpfen müssen, und Wasser gab es nicht für Geld und gute Worte. Wir haben hier gegen 700 Patienten, täglich sterben die armen Kerle zu Dutzenden.“ Klagen über den Wassermangel enthält fast jeder Brief. „Trinkwasser ist hier kostbar wie Gold“, schreibt ein anderer. „Finden wir nach langem Schmachten endlich etwas, dann ist es voller Sand und hat eine gelblich braune Farbe. Unsere Kost besteht fast nur noch in Zwieback, die so trocken sind, daß sie wie Sägemehl schmecken. Wir sehen sehr abgemagert und zerlumpt aus und kommen wochenlang nicht aus den Sachen. Meine Stiefel habe ich seit einem Monat nicht mehr ausgezogen.“

* **Die englischen Panzerzüge.** Einem Privatbrief eines Dordrechters zufolge ist die Furcht vor den Panzerzügen geschwunden, seitdem die Buren gemerkt haben, daß die Bohrung der Schießscharten eine horizontale ist, sodaß die Soldaten wohl auf 1200—2000 Yards, jedoch nicht auf Leute in der nächsten Umgebung schießen können. Diese Erfahrung machten sich die Buren zu nutzen, als sie auf den Panzerzug lauerten, der von Pietermaritzburg zum Entsatze nach Ladysmith abgesandt wurde. Da die Buren keine Zeit hatten, die Schienen aufzubrechen, legten sie Felsblöcke auf die Schienen, wodurch die Wagen aus dem Gleise geworfen wurden. Die auf sie gerichteten Schüsse durch die Scharten gingen zu hoch und über den Rand des Wagens wagte niemand den Kopf zu stecken. Die Buren dagegen schossen von den Felsen herunter in die mit Soldaten vollgepfropften Wagen solange, bis die Offiziere mit Taschentüchern winkten.

Theater und Musik.

f. **Baden-Baden**, 5. Jan. Das 5. Abonnementskonzert, welches vom Kurkomitee am vergangenen Freitag im großen Saale des Konversationshauses veranstaltet wurde, brachte uns die schon von früher her hier in gutem Andenken stehende Sängerin Frau Ida Choinanus-Walther aus Landau (Pfalz). Die Dame darf zu unseren besten Konzertsängerinnen gezählt werden. Ihre ungewöhnlich große Altstimme hat eine vorzügliche Ausbildung, die in allen Lagen gut ausgeglichen ist. Frau Choinanus-Walther sang ihre bekannten Repertoirnummern „Largo“ aus Xerxes von Händel, „La Calandrina“ von Jomelli, den „Kreuzzug“ von Schubert, den größten Beifall aber erntete sie mit „Kornblumen und Haidekraut“ von L. A. Le Beau. Fräulein Lilly Oswald begleitete die Lieder mit gewohnter Meisterschaft. Der zweite Solist des Abends war Herr Friedrich Kreisler aus Berlin, der mit virtuoser Technik das „Non piu messa“ von Paganini und mit dem Bach'schen E-dur-Konzert das Orchester förmlich fortriß. Auch dieser Künstler fand reichsten Beifall. Unter den drei Orchesterstücken waren bemerkenswert die in Karlsruhe im letzten Winter erstmals gespielte „Ballet-Suite“ von J. P. Rameau, von Felix Mottl sehr wirksam und duftig bearbeitet, ferner „Marche héroique“ v. C. Saint-Saens, eine Komposition, der man Wohlklang und flotte Instrumentation nicht absprechen kann.

△ **Freiburg**, 8. Jan. In der überfüllten Aula der Höheren Mädchenschule gab am Sonntag ein in weiteren Kreisen durch seine schönen Erfolge vorteilhaft bekannter Gesanglehrer, Herr Albert Hieber, Zeugnis von dem Können seiner Schülerinnen und Schüler. Herr Hieber bildet das ihm anvertraute Material von Grund auf aus, und so kommt es dann, daß die Leistungen seiner Schüler so ungezwungen wie nur möglich sind und keineswegs nach irgendwelcher „Abrichtung“ für den Augenblick aussehen. Was seine Schüler können, wärmt und erhebt in der schönen Natürlichkeit und ist eine wertvolle Mitgabe für das ganze Leben, denn wer die Stimmen so individuell behandelt und bildet, wird

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

122.65, Rheinische Kreditbank 140,50, Rhein. Hypothekenb. 161,50, Pfälzer Hypothekenb. 157.70, Oesterr. Länderb. 117.—, Schweiz. Central 143.60, Schweiz. Nordost 93,50, Schweiz Union 79.80, Jura-Simplon 85.30, Bad. Zuckerfabrik 68.60, Harp. 201.12, Nordd. Lloyd 123.45, Hamb. Amerika 128.—, Maschinenfabrik Gritzner 185.—, Karlsruher Maschinenfabrik 256.—, La Veloce St.-A. Le 62.— Tendenz: Still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 233.—. Diskonto-Kommandit-Anteile 192.12. Deutsche Bank-Aktien 207.12. Darmstädter Bank-Aktien 144.70. Berliner Handelsges.-Anteile 167.40. Dresdener Bank-Aktien 162.37. Staatsbahn-Aktien 136.25. Canada-Pacific —.—. Laurahütte Aktien 253.50. Dortmunder Union 136.80. Bochumer Gußstahl-Aktien 260.75. Harpener Bergbau-Aktien 202.87. Hibernia Bergw.-Aktien 213.75. Concordia-Bergw.-Aktien 305.—. Löwe-Aktien 385.—. Gelsenkirchen 190.75. Ges. f. elektr. Unternehm.-Aktien 153.—. Allgem. Elektr. Ges.-Aktien 253.50. Schuckert-Aktien ex. Div. 227.50. Dtsch. Waffen- u. Munitfbrk. 271.25. 5proz. Italien. Rente 93.50. Privatdiskonto 4 3/4 Proz.

* **Paris**, 9. Jan. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 99.72, 5proz. Italiener 92.37, Spanier 66,50. Türken D 22.60. Banque Ottomane 563.—, Rio Tinto 11.17.

---

* **Stuttgart**, 8. Januar. (Landesprodukten-Börse.) Die abgelaufene Woche zeigte im Getreidegeschäft keine Aenderung. Weizen wur von den Exportländern nicht drängend angeboten, die Preise blieben ziemlich unverändert, bei noch immer schwacher Kaufluſt. Die Inlandsmärkte sind preishaltend. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer M. 16.50 bis —.—, fränkischer 17.— bis —.—, niederbayer. Ia. 18.— bis —.—, norddeutsch. —.———.—, Ulka 17.50 bis 18.—, Saxonska Ia —.— bis —.—, Walla-Walla 17.75 bis —.—, Amerikaner —.———.—, Laplata 17.— bis 17.50, Kernen Oberländer 17.— bis 17.40, Unterländer —.— bis —.—, Dinkel neu 11.— bis 11.50 Roggen, württemb. 16.— bis —.—, norddeutsch. —.—, russisch 16.— bis 16.50, Gersten württembergische 16.50 bis 17.—, Pfälzer 18.25 bis 18.75, Tauber 17.25 bis 17.50, ungarische 17.— bis 19.—, Hafer, Oberländer 14.— bis 14.50, Unterländer 13.25 bis 13.75, Amerikaner —.— bis —.—, Mais Mixed 11.25 bis —.—, weißer amerikanisch —.—, Laplata 11.— bis 11.25, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Donau —.— bis —.—, Reps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 28.— bis 28.50, Nr. 1: 26.— bis 26.50, Nr. 2: 24.50 bis 25.—, Nr. 3: 23.— bis 23.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50 Suppengries M. 28.— bis 28.50. Kleie M. 9.80.

---

* **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.** In der Sitzung des Verwaltungsrates wurde der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1899 festgestellt. Nach dem von dem Vorstande erstatteten Bericht ist der Versicherungsbestand gestiegen auf 93 003 Versicherungen mit 314 912 923 M. Versicherungssumme und 3 174 023 M. Prämie gegen 84 907 Versicherungen mit 311 858 610 M. Versicherungssumme und 2 983 735 M. Prämie im Vorjahre. Ueber den Geschäftsgang wird weiter berichtet:

Die Hagel-Kampagne 1899 muß an und für sich als äußerst ungünstig bezeichnet werden. Bis Mitte Juli nahm sie allerdings einen freundlichen Verlauf, so daß zu diesem Zeitpunkte noch auf einen außergewöhnlich günstigen Abschluß gerechnet werden konnte, denn erfahrungsmäßig fällt der überwiegende Teil der Schäden eines Jahres in den Monat Juni und die erste Hälfte des Monats Juli. In diesem Jahre aber trat vom 14. Juli ab eine vollständige Wendung der Sachlage ein; es folgte, namentlich in Nord- und Mitteldeutschland, eine fast ununterbrochene Reihe schwerer Hageltage, welche bis in den August hinein reichte und die Hoffnung, das zu Ende gehende Jahrhundert mit einem sehr gewinnreichen Geschäftsjahre verabschieden zu können, vernichtete. Soviel bekannt geworden, sind auch die meisten deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaften dadurch in die Lage versetzt worden, ohne Gewinn oder mit einem mehr oder weniger bedeutenden Verlust abzuschließen. Wenn die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft dagegen dennoch den nicht unerheblichen Ueberschuß von 280 991.73 M. erzielt hat, so ist dies darauf zurückzuführen, daß deren süddeutsches Geschäftsgebiet in diesem Jahre von schweren Hagelwettern verschont geblieben ist, und daß die Rückversicherungs-Verbindungen, in welche die Gesellschaft, um ihrem Risiko eine möglichst breite Grundlage zu geben, mit zwei ausländischen Firmen ersten Ranges eingetreten ist, einen Ueberschuß ergeben haben. Der Gewinn aus dem Hagelversicherungsgeschäfte ist übrigens dadurch beeinträchtigt worden, daß die Gesellschaft genötigt war, auf ihre Wertpapiere, welche nur aus Anlagewerten ersten Ranges bestehen, infolge des unerwarteten Kursrückganges den Betrag von 73 345.60 M. abzuschreiben.

Den Anträgen des Vorstandes entsprechend hat der Verwaltungsrat beschlossen, den Jahresgewinn von 280 991.75 M. wie folgt zu verteilen: Dem Reservefonds fließen 30 Proz. mit 84 297.52 M. zu; die statut- und vertragsmäßigen Gewinnanteile des Verwaltungsrates und des Vorstandes betragen 26 694.21 M., und der verbleibende Ueberschuß von 170 000 M. wird als Dividende an die Aktionäre verteilt. Die Dividende beträgt hiernach 42.50 M. für die Aktie oder 8 1/2 Proz. des bar eingezahlten Grundkapitals. Der Reservefonds betrug nach dem Abschlusse für 1898 454 984.52 M. Durch Zuweisung von 84 297.52 M. stellt sich derselbe 1899 auf 539 282.04 M. Der Sparfonds verbleibt auf seiner vorjährigen Höhe von 771 890 M. Die Summe beider Fonds beläuft sich demnach auf 1 311 172.04 M. und das bare Vermögen der Gesellschaft beträgt jetzt auf jede einzelne Aktie 827.79 M., gegenüber der darauf geleisteten Bareinzahlung von 500 M. Die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft wird auf den 24. Jan. d. J., vormittags 11 Uhr, einberufen werden.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 9. Jan. Reichstag. Am Bundesratstische Staatssekretär v. Thielmann. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die erste Sitzung im 20. Jahrhundert mit einem Glückwunsch und teilt sodann das gestern erfolgte Ableben des Abg. v. Fischer-Augsburg mit. Sodann folgt die 2. Beratung des Entwurfs einer Reichsschuldenordnung.

w **Berlin**, 9. Jan. Der Preußische Landtag wurde heute mittag im Weißen Saale des Schlosses im Auftrage des Königs durch den Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe mit einer Thronrede eröffnet.

Die Thronrede erklärt die Finanzen als fortgesetzt günstig. Das Jahr 1898/99 hatte einen beträchtlichen Ueberschuß, das laufende Jahr hat voraussichtlich ein befriedigendes Ergebnis. Der Etat 1900 hält das Gleichgewicht. Das Ergebnis der Staatsbahnen ist dauernd befriedigend trotz einer erheblichen Ergänzung und Vervollkommnung der Anlagen und Ausrüstungen der Eisenbahnen. Für Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und Förderung der Kleinbahnen werden umfassende Mittel erbeten. Die Vorlage betr. den Rhein-Elbe-Kanal wird wieder eingebracht werden, sobald die Projekte des großen Schiffahrtsweges Berlin-Stettin, betr. die Vorflut im Oderbruch, Verbesserung der unteren Oder, Spree, Havel und der Wasserstraßen zwischen Oder und Weichsel fertiggestellt sind. Behufs Unabhängigkeit der rheinisch-westfälischen Industrie von den ausländischen Häfen soll Emden für große transatlantische Dampfer brauchbar gemacht werden. Die Regierung wird auch fernerhin der schwierigen Lage der Landwirtschaft jede mögliche Berücksichtigung zuwenden. Ferner werden angekündigt Vorlagen betr. Sicherung Schlesiens vor Hochwasser, Fortsetzung der Regulierung der geteilten Weichsel, Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutsbildungen, Besteuerung der großen Warenhäuser, Reform des Gemeindewahlrechts, Ausdehnung der Zwangserziehung. Die Thronrede schließt mit der Erinnerung an das zur Rüste gegangene Jahrhundert und dem Wunsche nach einträchtigem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volk.

w **Kiel**, 9. Jan. Prinzessin Heinrich von Preußen wurde heute von einem Prinzen glücklich entbunden.

* **Bern**, 9. Jan. Ausländische Zeitungen haben berichtet, das Schweizer Schiedsgericht über die Delagoabahnfrage habe den englischen und amerikanischen Klägern 50 Mill. Francs zugesprochen, welche Portugal bezahlen müsse. Eine solche Summe war von den Klägern überhaupt nicht gefordert worden. Die vom Gericht zugesprochene Entschädigung ist überdies viel geringer, als die Forderung. Portugal hatte den Klägern eine Bezahlung von 4 1/2 Millionen angeboten als Wert der von ihnen ausgeführten Bahnarbeiten. Der Gerichtsentscheid bleibt bis zur Ausfertigung des motivierten Urteils geheim.

ψ **London**, 8. Jan. Die Vertagung des Parlaments reicht gegenwärtig bis zum 18. Januar. Bei einem Ministerrat, der nächste Woche in Osborne unter dem Vorsitz der Königin stattfinden soll, dürfte eine weitere Vertagung bis zum 6. oder 13. Februar beschlossen werden. Dahin ist die kurze Meldung, das Parlament werde am 13. Februar durch die Königin in Person wieder eröffnet werden, richtig zu stellen.

w **London**, 9. Jan. Die Blätter sind geneigt, die Rede Balfours ungünstig zu beurteilen, namentlich die Behauptung, daß die Regierung keine ernstlichen Fehler gemacht habe, sowie sein Argument, daß Jamesons Einfall der Regierung die Hände gebunden habe.

w **Kairo**, 8. Jan. Wie die Agentur Havas meldet, ist der türkische Oberkommissär Marschall Achmet Muhtar Pascha (der Sieger von Kars) als Gouverneur nach Asien entsandt. Seine Versetzung wird von den Muhammedanern als Maßregelung betrachtet und gemißbilligt.

* **New-York**, 9. Jan. Ein Artikel des Londoner „Spectator", in welchem Amerika vor Deutschland gewarnt wird, erregt hier mehr Lächeln als das gewünschte Mißtrauen.

Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe durch englische Behörden.

* **Darmstadt**, 9. Jan. Zur Beschlagnahme der deutschen Postdampfer „Bundesrath" und „General" durch die Engländer, die bekanntlich erfolgt sein soll, weil die Schiffe angeblich Kriegsmaterial, darunter zerlegte Geschütze, an Bord gehabt hätten, wird von zuständiger Seite nunmehr einiges Licht über die angeblich vorgefundenen „Geschützteile" verbreitet. Auf den beschlagnahmten Dampfern befindet sich nämlich eine von der Darmstädter Aktienmaschinenbauanstalt vormals Wenneth u. Ellenberger gelieferte und für Ostafrika bestimmte maschinelle Einrichtung einer großen Spiritusbrennerei. Dazu gehören auch mehrere unverpackte starke schmiedeeiserne Rohre von großem Durchmesser.

* **Brüssel**, 8. Jan. Professor Pol de Mont in Antwerpen hat in Voraussicht der Festnahme des „Herzog" bereits vor einigen Tagen als Vorsitzender des belgischen Hilfskomitees ein Mitglied desselben nach Hamburg zum deutschen Hilfskomitee und zum Reeder Woermann geschickt, um bei der deutschen und belgischen Regierung einen gemeinsamen Protest zu erheben. Bis heute konnte ein solcher nicht vorgenommen werden, da noch jede offizielle Bestätigung der Festnahme des Schiffes fehlt. Der „Herzog" hat fünf Aerzte, davon zwei belgische, an Bord, von den zwölf Krankenpflegerinnen sind sechs Deutsche, von den 21 Krankenpflegern neun Deutsche. Das belgische Komitee hat auf dem „Herzog" für 18 000 Francs Instrumente und Medikamente und nur für 2000 Francs zur Pflege der Verwundeten bestimmte Lebensmittel verladen. Professor de Mont glaubt nicht, daß das Schiff Kontrebande enthält.

* **London**, 8. Jan. Die Differenz mit England wegen der Beschlagnahme deutscher Dampfer wird an zuständiger Stelle als sehr ernst angesehen; sie bildet den Gegenstand lebhafter, grundsätzlich wichtiger Erörterungen. Sollten die betreffenden Dampfer in der That Waffen und Munition für die Buren mit sich geführt haben, was deutscherseits bestritten wird, so wäre die Konfiskation wohl als unabwendbar zu betrachten. Allein die deutsche Diplomatie kämpft sehr entschieden dagegen an, daß Nahrungsmittel für Laurenço Marques und überhaupt für irgend einen neutralen Hafen als Kriegskontrebande erklärt werden, wozu man auf englischer Seite sehr geneigt zu sein scheint. Deutschland hat begreiflicherweise das lebhafteste Interesse daran, die Schaffung eines Präcedenzfalles zu verhindern, auf den man sich späterhin berufen könnte, um den Deutschen selbst in einem Kriege die Zufuhr von Lebensmitteln über belgische, niederländische und russische Häfen abzuschneiden. (Allg. Ztg.)

w **London**, 9. Jan. Die „Daily News" verlangt bezüglich der deutschen Dampfer „Bundesrath" und „Herzog" eine schnelle Erledigung der Angelegenheit. Die Zeitung sagt: es sei sehr thöricht, die Eigentümer der Schiffe warten zu lassen, während sie ihre eigenen Regierungen um Abhilfe bestürmen; man solle es nicht dahin kommen lassen, daß die Angelegenheit infolge Verzögerung zu einer Quelle der Mißstimmung zwischen beiden Ländern werde.

w **London**, 9. Jan. Was die Waffeneinfuhr nach Transvaal betrifft, so behauptet die „Times", die Regierung würde, wenn sie mit Festigkeit der Fortsetzung der Rüstungen entgegengetreten wäre, den Krieg verhindert haben, oder doch in denselben mit wesentlich anderen Aussichten hineingegangen seien.

Die „Times" vergißt nur, daß englische Firmen und Reeder selbst zu den Geschäftsfreunden der Buren zählen.

w **London**, 9. Jan. Den Morgenblättern zufolge ist ein englisches Kanonenboot aus dem Mittelmeer in Aden eingetroffen, um sich an der Ueberwachung verdächtiger Schiffe zu beteiligen. — Der Firma Vickers u. Maxim ist die Anweisung zugegangen, bis auf weiteres so viele 4-, 7- und 6zöllige Schnellfeuergeschütze herzustellen, wie sie zu leisten vermag.

Der südafrikanische Krieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **Laurenço Marques**, 9. Jan. Von Colenso wird unterm 3. d. M. berichtet: Heute morgen wurde ein allgemeiner Kriegsrat bei Klipriver-Drift unter dem Vorsitz des Generals Joubert abgehalten, worin der weitere Feldzugsplan festgestellt wurde. Die erste für den Kriegsdienst bestimmte Lokomotive Transvaals ist heute früh auf der wiederhergestellten Eisenbahnlinie in Colenso eingetroffen. Seit gestern nachmittag 3 Uhr feuern die englischen Marinegeschütze nicht mehr.

w **London**, 9. Jan. Ti: „Times" meldet aus Laurenço-Marques: „Standard" und „Diggers News" zufolge schloß Präsident Stejin seine Neujahrsbotschaft an die Burghers mit folgenden Worten: „Möge die Afrikander-Nation im nächsten Jahre Friede und Ruhe genießen, möge der Friede auf der Grundlage errichtet werden, daß der Feind, der uns während des ganzen Jahrhunderts unterdrückte und verfolgte, nicht länger in der Lage sei, unschuldiges Blut zu vergießen. Möge Gott in seiner unendlichen Gnade uns dies gewähren."

---

* **Hamburg**, 9. Jan. Friedrich Fröbels Witwe, Frau Louise, geb. Levin, ist am 4. Januar im 85. Lebensjahre gestorben und gestern in Eimsbüttlel auf dem St. Petrikirchhof beerdigt worden.

Jahrzehnte hindurch hat Frau Fröbel das Werk ihres Mannes, dem sie ihre ganze Kraft gewidmet hat, in Hamburg fortgesetzt und den völligen Sieg seines Erziehungsgedankens erlebt. Zahllose Kindergärtnerinnen sind aus den von ihr geleiteten Kursen des Fröbelvereins hervorgegangen und haben Fröbels Lehre und Praxis in die weitesten Kreise des Vaterlandes und der ganzen Welt getragen. Wer Frau Fröbel und ihr selbstloses Wirken kannte, wird ihr als einer bedeutenden Frau stets ein ehrendes Andenken bewahren.

w **Edinburg**, 9. Jan. In dem benachbarten Granton wurde die Tjalk*) „Kaete" aus Oldenburg eingeschleppt, welche auf einer viermonatlichen Seefahrt eine Reihe von Stürmen bestand. Vor drei Wochen ging ihr das Trinkwasser aus. Die Mannschaft lebte von Regenwasser und Stroh, in welches die Flaschenladung verpackt war.

*) Ein kuffartiges Küstenfahrzeug mit einem weitvorstehenden Mast und besonders großen Gaffelsegeln und Schwertern.

---

z **Frankfurt**, 9. Jan. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Tendenz konnte sich heute wieder etwas befestigen. Doch wurden nur unwesentliche Käufe ausgeführt. Es kam zu einigen Rückkäufen, wodurch die Kurse etwas vorangeschoben wurden. Im ganzen war der Verkehr unbelebt.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Ludwig Dorsch, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 11. Jan.: „Nathan der Weise" (A 29.)
Freitag, 12. Jan.: „Djamileh." (B 30).
Samstag, 13. Jan.: „Traum ein Leben" (C 30.)
Sonntag, 14. Jan.: „Aida." (B 31.) Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 10. Jan.: „Zar und Zimmermann." (16. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.
Montag, 15. Jan.: „Der Herr im Hause." (17. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Jan. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	755	SW	mäßig	halb bed.	2
Stockholm	766		still	Schnee	— 2
Haparanda	765	S	mäßig	bedeckt	— 9
Petersburg	778	SO	leis. Zug	wolkenl.	—22
Moskau					
Cork	769	W	schwach	heiter	6
Cherbourg	767	W	schwach	Regen	9
Hamburg	764	SW	leis. Zug	Nebel	— 1
Memel	770	OSO	schwach	heiter	—12
Paris	765	SSW	leicht	Regen	7
Karlsruhe	767	SW	mäßig	bedeckt	4
Wiesbaden	767	SW	leicht	bedeckt	0
München	769	W	mäßig	bedeckt	0
Berlin	766		still	bedeckt	0
Wien	765	W	schwach	Schnee	— 1
Breslau	767	SO	leis. Zug	Schnee	— 3
Nizza	761	O	schwach	halb bed.	7
Triest	762	O	leis. Zug	bedeckt	7

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 9. Jan. Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen die gleiche, wie am Vortag, indem barometrische Maxima die Biscayasee und Nordwestrußland bedecken, während ziemlich tiefe Maxima nördlich von Schottland und über Dalmatien liegen. Unter der Einwirkung der beiden Depressionen ist das Wetter in Mitteleuropa trüb und zu Regen- und Schneefällen geneigt. Die Westgrenze des Frostgebietes war am Morgen durch die Linie Hamburg, Chemnitz, München gekennzeichnet. Im Nordosten des Reiches herrschte strenge Kälte (Memel —12 Gr.). Es ist wärmeres Wetter mit weiteren Niederschlägen zu erwarten.

* **Schneebeobachtungen.** Infolge des milden und regnerischen Thauwettes, das um die Jahreswende herrschte, ist der Schnee auf den Bergen stark zurückgegangen, stellenweise ist er ganz verschwunden; gegen Ende der vergangenen Woche hat es aber neuerdings in der Höhe geschneit, sodaß am Morgen des 6. Januar (Samstag) gemessen werden konnte; in Furtwangen 11, in Stetten a. k. M. 12, in Heiligenberg 20, in Zollhaus 5, beim Feldberger Hof 40, in Titisee 15, in Bonndorf 10, in Höchenschwand 14, in Bernau 17, in Gersbach 18, in Todtnauberg 31, in Heubrenn 7, in St. Märgen 18, in Kniebis 5, in Breitenbrunnen 3, in Herrenwies 3 und in Kaltenbronn 4 cm. Der Odenwald ist schneefrei gewesen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
8. Jan., nachts 9 Uhr	757,8	3,2	5,2	90	NO	bedeckt	—
9. „ morg. 7 Uhr	55 4	3,4	4,8	82	NO	„	—
9. „ mitt. 2 Uhr	754.3	5,4	5,2	84	S	„	—

Höchste Temperatur am 8. Jan. 3,2, niedrigste in der folgenden Nacht — 2,5. Niederschlagsmenge am 8. Jan. 1,0 mm.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1200 Gutachten empfohlen. Dieser seit 35 Jahren bewährte und beliebte Naturschatz geniesst einen Weltruf wegen seiner sicheren, gleichmässigen, angenehmen und absolut unschädlichen Wirkungsweise.

Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rothem Mittelfelde die Firma ersichtlich:

„Andreas Saxlehner".

Erhältlich in den Apotheken, Drogenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts. 291,20.18

---

auch den Ernst mitgeben, von dem Gelernten immer den rechten Gebrauch zu machen und nicht eine oberflächliche Hingabe an wertlose Machwerke zu verschwenden. Herr Hieber übt seinen Beruf mit heiligem Ernste, das hat auch sein jetziges Prüfungskonzert bewiesen, und so war die allgemeine Anerkennung des Gehörten wohl zu begreifen.

† **Straßburg**, 8. Jan. Die Direktion des Elsässischen Theaters, einer vor etwas mehr als Jahresfrist hierselbst aus dichterisch produktiven und darstellerisch begabten Elementen der einheimischen Bürgerschaft zur Pflege des heimatlichen Dialektstückes gebildeten Liebhaberbühne, wird am 22. Februar d. J. auf dem Hof- und Nationaltheater in Mannheim ein Gastspiel absolvieren. Zur Aufführung gelangt „D'r Herr Maire", ein satirisches Lustspiel von Stoskopf, das mit drastischer Komik das Ordensfieber eines Dorfpotentaten geißelt. „D'r Herr Maire" ist bereits dutzendmale landauf und ab im Elsaß, kürzlich auch in Basel, gespielt und überall sehr beifällig aufgenommen worden. Nächstdem soll er auch dem Publikum in Freiburg i. B. vorgeführt werden. Als Novität bringt das Elsässische Theater, das hier im Stadttheater seine Stücke aufführt, am 20. d. M. ein ernstes Dialektdrama „Jungfer Prinzeß" von Greber zur Darstellung, zu dem Hofkapellmeister Lorentz in Karlsruhe eine Ouvertüre und Zwischenaktsmusik geschrieben hat.

* **Hermann Sudermann** hat soeben ein neues Bühnenwerk, ein ernstes, abendfüllendes Schauspiel, „Johannisfeuer", vollendet, welches jedoch voraussichtlich erst in der nächsten Saison auf der Bühne des Lessingtheaters erscheinen wird.

* **Eine Richard Wagner-Erinnerung** wird gelegentlich des Todes des Pariser Kapellmeisters Charles Lamoureux wieder aufgefrischt. Bekanntlich waren in Frankreich die Hauptstreiter im Kampfe für Richard Wagner die drei Kapellmeister Pasdeloup, Colonne und Lamoureux. Daraus machten die Pariser folgendes Wortspiel:

La musique de Richard Wagner s'introduisait à Paris,
Tout d'abord sur les Pas de loup,
Plus tard elle avançait en Colonne
Et bientôt tout Pâris en fût L'amoureux.

---

* Auch auf der internationalen Postkarten-Ausstellung zu Genf ist der bekannten Theefirma Meßmer (Hoflieferant) in Frankfurt a. M. für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete künstlerischer Ansichtspostkarten die große goldene Medaille von der Jury zuerkannt worden. Da die Meßmer'schen Postkarten demnächst auch in Paris und Petersburg zur Ausstellung gelangen werden, so dürften den bisherigen Auszeichnungen bald noch weitere folgen und den Sammelwert der Karten erhöhen. Käuflich sind dieselben nicht, sondern werden Kunden von Meßmers Thee durch die bekannten Verkaufsstellen gratis abgegeben.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten machen wir schmerzerfüllt die Mitteilung, dass unser teurer Gatte, Vater und Grossvater, 307.1

Dekan a. D.

Konrad Löffel

in Kehl,

heute nachmittag halb 4 Uhr nach kurzem Leiden in einem Alter von 74 Jahren und 12 Tagen an einem Herzschlag verschieden ist.

Kehl, den 8. Januar 1900.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Dekan **Sophie Löffel,**
geborene Bittmann.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 10. Januar, mittags 2 Uhr in Dorf Kehl statt.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst

Einführungsgesetz

und

Sachregister

Stück 30 Pf.

Kaufhaus Hamburger Engros-Lager

Max Michelsohn. 301.1

Alldeutscher Verband,

Ortsgruppe für Karlsruhe und Umgebung.

Für die verwundeten Buren und die Hinterbliebenen gefallener Buren sind bei unserem Schatzmeister eingegangen: Laut früherem Bericht 4010.29 M. Ferner: Vom Arbeiterbildungsverein Hornberg durch Professor Böhm 14 M., Frühschoppensammlung der Lesegesellschaft Müllheim 3.45 M., Gesellschaft Aurelia, weitere Spende 2.50 M., Professor Karl Kretz in Villingen 5 M., vom runden Tisch der Feldherrnhalle, weitere Spende 7 M., Burenfreund E. L. der III. Klasse des Realgymnasiums 1 M., A. Pr. 30 M., Technische Vereinigung Rhenania 10 M., aus der Brauerei Wolf, Werderplatz, 3.10 M., Bügelgesellschaft in der Herrenstraße 3 M., von einer Sylvestergesellschaft in Kandern 4.70 M., von Burenfreunden Weingartens durch Thierarzt Braeuer 50 M., Schwester Frieda 50 Pf., Hofrat Dr. Löhlein 10 M., Samstagsgesellschaft „Runder Tisch" im Deutschen Haus, Kaiserallee, 30 M., Sonntagsabend-Tischgesellschaft in der Restauration Eintracht 9.24 M., Elise und Hans F. 1 M., Fr. Wagner 1 M., sowie durch Vermittlung der Bad. Presse 61.69 M. Im Ganzen 4247.47 M.

Wir danken den hochherzigen Gebern und **bitten um weitere Spenden.**

Die Sammlung des Alldeutschen Verbandes wird für die **verwundeten Buren und die Hinterbliebenen gefallener Buren, außerdem auch** für die Mitglieder des **deutschen Korps** bezw. ihre Angehörigen **verwendet.**

Die Spenden werden angenommen bei unserem Schatzmeister, Bankier **Hecht,** Markgrafenstraße 51. 306.1

Der Vorstand.

**Hahnen,
Capaunen,
Poularden,
prima ital. Blumenkohl,
" frische Eier,**

frische Sendung eingetroffen. 302.1

Gebratene Hahnen von 12 Uhr ab.

Spezialniederlage für ital. Geflügel.

L. Puder,
Herrenstr. 25.

A. Haunz,

Karlsruhe,
Kaiserstrasse 106/108.
Telegramm Adresse: **Reisebazar.**
Telephon Nr. 367.
Erstes Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.
Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis. 189.52.38

Ich erlaube mir

auf meine **neu gegründete**

Musikalienhandlung,

sowie mein

Piano-Magazin

aufmerksam zu machen.

Alleiniger Vertreter von **Schiedmayer & Co.,** Hofpianofortefabrik **Stuttgart;**
Dörner & Sohn, Hofpianofortefabrik, **Stuttgart;**
Römhildt, Hoflieferanten, **Weimar,** 2c. 2c. 68.51.23

Pianinos von Mk. 425 an.

Fritz Müller,

Karlsruhe, Kaiserstr. 221, nächst der Douglasstraße.

SOENNECKEN's BRIEFORDNER

D. R.-Patent

Nr 1: Preis 1 Mark

2.3.2

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1900
mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Im Wasserwinkel"
von W. Heimburg

„Der Schutzengel"
von Paul Heyse.

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 1 Mark 75 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Aufruf!

Der in Südafrika entbrannte Krieg ruft die allgemeine Teilnahme in weiten Kreisen hervor. 7123.1

Als Träger der Bestrebungen des **Roten Kreuzes** wenden wir uns an das Gefühl der Humanität, das in deutschen Herzen allezeit auch für fremdes Leid tief empfunden wird und erachten es als unsere Pflicht, unsere Mitbürger, deren lebhafte Teilnahme wir voraussetzen dürfen, zu werkthätiger Hilfe aufzufordern.

Was auf dem Kriegsschauplatz **fehlt**, ist nicht Geld. Es fehlt an tüchtigen Aerzten, ausgebildetem Pflegepersonal und an Lazaretmaterial. Das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat seine Unterstützung sofort nach Ausbruch des Krieges angeboten und die seitdem nach Südafrika entsendete Abordnung, welche zugleich mit einer ähnlich zusammengesetzten des Niederländischen Roten Kreuzes in Transvaal angelangt ist, bringt die erste Hülfe aus Europa dorthin; eine zweite, ebenso starke Abordnung ist unterwegs.

Diefür diese beiden Expeditionen aufgewendeten bedeutenden Geldmittel können nur zusammengebracht werden durch eine lebhafte Anteilnahme, welche unter Deutschen um so eher zu erwarten ist, als es sich um uns stammverwandte Völkerschaften handelt.

Wir sprechen die Hoffnung aus, dass die opferwilligen Kreise geneigt sein werden, ihre Spenden der deutschen Vereins-Organisation vom Roten Kreuz anzuvertrauen. Unermüdlich bestrebt, alle, die Wunden des Krieges lindernden und heilenden Einrichtungen schon im Frieden zu fördern und vorzubereiten, ist dieselbe seit dem Kriege 1870/71 stets in den ausserhalb Deutschlands geführten Kriegen helfend eingetreten und im gegenwärtigen Augenblick vielleicht allein berechtigt und in der Lage, das allgemeine Verlangen der Hülfeleistung in die That zu verwandeln.

Die unterzeichneten Mitglieder des Gesamtvorstandes, sowie die Kasse des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe, Gartenstrasse 47, sind bereit, Beiträge entgegenzunehmen; auch bitten wir, Sammelstellen einzurichten und die eingegangenen Spenden an uns zur Uebermittlung an das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin abzugeben.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1899.

Der Gesamtvorstand des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Stiefbold, Oberst z. D. und Vorsitzender in Karlsruhe.	**von Winning,** Generalleutnant z. D. und stellvertretender Vorsitzender in Heidelberg.

Dr. Blum in Heidelberg. **Dr. Genter,** pr. Arzt in Karlsruhe, Lammstr. 5. **Dr. Gruber,** Professor in Freiburg i. B. **Haas,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 229. **Hepp,** Privatier in Karlsruhe, Westendstr. 72. **Herrschel,** Kaufmann in Mannhein. **Kah,** Stanislaus, Stadtrat in Baden-Baden. **Pecher,** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstr. 78. **Reiss,** Generalkonsul in Mannheim. **Sachs,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 182. **Seubert,** Major a. D. in Mannheim. **Specht,** Stadtpfarrer in Durlach. **Ströbe,** Hofapotheker in Karlsruhe, Kaiserstr. 201. **Thum,** Medizinalrat in Pforzheim. **Dr. von Weech,** Geheimerat und Kammerherr in Karlsruhe, Seminarstr. 6. **Dr. Wolff,** prakt. Arzt in Karlsruhe, Hirschstr. 32. **Ziegler,** Medizinalrat in Karlsruhe, Westendstr. 74.

Liebig Company's

Schafft sofort kräftige Bouillon.

J. v. Liebig

Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Fleisch-Extract.

263.6.1

Otto's neuer Motor
aus der Gasmotorenfabrik Deutz,

stehender und liegender Anordnung, in Größen von ½—200 Pferdestärken, für **Gas, Benzin und Petroleum.** 191.52.32

Ventil-Präcisions-Steuerung.

Ueber 42,000 Motoren mit ca. 170,000 Pferdekräften in Betrieb.

Faas & Dyckerhoff, Mannheim,

Generalvertreter für Baden, Pfalz 2c.

Haarmann und Reimer's **Edelwürze**

VANILLIN

Zum Backen und Kochen	D. R. G. M.	Bestreuzucker
mit Zucker fein verrieben, in den seit 25 Jahren bekannten Päckchen zum Hausgebrauch. 1 Päckchen 20 Pfg. 5 „ 75 „ Koch- und Backrecepte, verfasst von Lina Morgenstern, gratis.	**Neu! Kugel-Vanille** in Kugeln, dosirt, dass eine Kugel 1 Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao auf's feinste vanillirt, wodurch deren Wohlgeschmack überraschend gehoben wird. Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.	zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle von Vanille-Zucker, in Beuteln à 10 Pfg. Alle diese Packungen echt und unter Garantie des Originalproducts der Erfinder des Vanillin, wenn mit Namen Haarmann & Reimer versehen.

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, dabei wohlschmeckender und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.

Generalvertreter: **Max Elb** in **Dresden.**

Zu haben in Karlsruhe bei:

A. Baumann Nachfolger, M. Naschdorff, Amalienstraße 51,
Hermann Baumann, Kreuzstr. 10,
W. Baum, F. Reiß Nachfolger,
A. L. Beck, Kaiserstr. 150,
Gust. Bender, Lammstr.,
Fr. Benzel,
Gustav Bronner Wwe.,
L. Burkhardt, Friedensstr. 1,
C. Cartharius,
Julius Dehn Nachf.,
H. Dobmann, Kaiserstraße,
L. Dörflinger,
Dr. H. Eitel, Apotheker,
W. Erb, am Lidellplatz,
C. Frohmüller,
Carl Hager, Erbprinzenstraße,
Eugen Helff,
M. Hofheinz,
Julius Kammerer, Kaiserstr. 19,
A. Kientz, Gartenstraße 57,
Karl Klingmann,
Adolf Kößner, Droguist,
A. Kühn, Schützenstr. 13,
Gerhard Laspe,
Rud. Langer, Joh. Ried Nachf., Waldhornstr. 4,
Lebensbedürfnis-Verein,
Fritz Leopert, Amalienstr.,
A. Loesch,
Ludwig Löhle Nachf.,
Emil Lorenz, Lessingstr. 44,
Fr. Maisch Sohn,
Fr. Maisch, Waldstr.,
Otto Mayer, Schützenstr.,
Gottl. Meyer, Durlacher Allee,
Gustav Merkel, J. B. Klingele Nachf., Kaiserplatz,
B. Merkle,
Eugen Neumann, Kaiserallee 35,
F. X. Rathgeb, vorm. Fr. Maisch, Hoflieferant,
Fr. Reich, Kaiserallee,
A. Remshardt,
Carl Roth, Hofdrogerie,
Eug. Roth, Apotheker, Lessingstr. 4,
Albert Salzer,
A. Steinmann,
W. L. Schwaab Nachf.,
W. Spitz,
A. van Benrooy,
Hch. Zentner. 6221.12.6

In **Bretten** (Baden): H. Gerber, Apoth.
In **Mühlburg** (bei Karlsruhe): Apoth. C. Dürr,
„ „ J. Ganser,
„ „ Max Hagmann,
„ „ G. Holzwarth,
„ „ August Müller.
„ **Durlach** (Baden): G. F. Blum,
„ „ J. Jundt, Apoth.,
„ „ J. Seufert Wwe.,
In **Durlach** (Bd.): Fr. Seufert, Apotheker H. Stein,
„ **Ettlingen** (Baden): Apoth. H. Hufemann,
„ **Graben** (b. Karlsruh): Apoth. W. Lindner,
„ **Bruchsal** (Baden): Anton Bopp,
„ „ J. Reidlein,
„ „ F. W. Nerpel,
„ **Bonndorf** (Kreis Waldshut): F. Würth [illegible].

Hauptdepôt für Baden, Pfalz und Reichslande
Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Champagner
Hochheimer **Burgeff** Aeltestes Haus
Grün Etiquette — Extra-Cuvée
Gegr. 1837.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co.
Hochheim a/M.

General-Vertreter für Baden
J. G. Deisz, 8.36.1
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.

Alle kleinen Anzeigen

2575.—17

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.*)**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Centralbureau in Frankfurt a. M.
Kaiserstr. 8, 10 u. 10a.

BERLITZ SCHOOL

Sprachlehr-Institut für Erwachsene
Kaiserstr. 161, 3 Treppen.
Eingang Ritterstr.

FRANZÖSISCH. ENGLISCH. ITALIEN., RUSS. etc.

Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.

75 Zweigschulen. Nach d. Berlitzmethode hört, spricht und schreibt d. Schüler, selbst d. Anfänger, nur die zu erlernende Sprache. **Probelection gratis.** Klassen u. Einzelunterricht für Herren u. Damen von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. **Eintritt jederzeit.** 32. 241

Prospekte gratis und franko.

In wenigen Minuten

entferne ich jedes

Hühnerauge, Verhärtung und eingewachsene Nägel

vollkommen schmerzlos, ohne Messer. Komme auf Wunsch ins Haus.

Fr. Müller,

Friseur- und **Hühneraugen-operateur,** 3921.26.26

Karlsruhe, Augartenstraße 58.

Benson-Pflaster

Altbewährtes perforirt. amerikan. Pflaster gegen Rheumatismus u. dgl.
Vorräthig in den meisten Apotheken.
Preis 1 Mark

Bestandtheile: Weihrauch 800 G., Burgunder Harz 100 G., Wachs 15 G., Para India Rubber 150 G., Extr. Witch Hazel 15 G., Capsici 200 G., Scopol. carniolic. 50 G.

63.22.13

Champagner **Siligmüller** Würzburg

gegründet 1841.

zu beziehen durch die Weinhandlungen.

125.83.46

E. Stremayr, Basel,

Agentur- und Kommissionsgeschäft,

eingetragene Firma seit 1888, übernimmt ganze Warenlager, oder einzelne Posten, fest oder zum kommissionsweisen Verkauf. An- und Verkauf von **Liegenschaften, Inkasso,** eventuell Ankauf von Forderungen auf die Schweiz, Uebernahme von **Agenturen** für die ganze Schweiz. 6653.6.5

Seidenstoffe

von **95 Pfg.** p. Mtr. anfangend.
Direkt an Private. Größte Auswahl.
Ueberraschend billige Preise.
Garantie für Solidität.
Vergleichen Sie meine Muster.
Angabe, ob schwarz, **weiss, farbig.**
Seidenhaus S. Mathias,
21.5 **Nürnberg 107.** 3969

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., [illegible] in Karlsruhe.